



Sozialdemokratische
Partei Deutschlands

SPD-Fraktion Lüdinghausen Ackerbürgerweg 4 59348 Lüdinghausen

An den Bürgermeister der Stadt Lüdinghausen und
die Vorsitzende des Ausschusses für Bildung Kultur
und Sport
Borg 2
59348 Lüdinghausen

Ratsfraktion Lüdinghausen

Ackerbürgerweg 4
59348 Lüdinghausen
fon (02591) 940922
mobil 01520 8335762
mailto:fraktion@spd-lh.de

Lüdinghausen, 30.10.2018

Betreff: Schulsozialarbeit an Lüdinghauser Schulen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Vorsitzende,

Die SPD-Fraktion beantragt, nachstehende Punkte im nächsten Fachausschuss zu behandeln:

Antrag

1. Die Verwaltung stellt im kommenden Ausschuss für Bildung-, Kultur- und Sport die aktuelle Situation der neuingerichteten Schulsozialarbeit an den Lüdinghauser bzw. Seppenrader Grundschulen dar. Folgende Kernfragen sollen dabei beantwortet werden:
 - a. Wie stellt sich die Arbeit der Schulsozialarbeit an den Grundschulen inhaltlich dar? Gibt es inhaltliche Schwerpunkte bei der sozialen Arbeit in der Lüdinghauser Primarstufe (Inklusion, Elternarbeit, Projekte)?
 - b. Erfolgt die Versorgung mit Schulsozialarbeit an allen Grundschulen gedrittelt oder verlagert sich der Arbeitsfokus auf eine bzw. zwei von drei Grundschulen?
 - c. Ist die Arbeit von Schulsozialarbeit mit einer Stelle für drei Schulstandorte organisatorisch leistbar und bedarfsdeckend?
2. Zudem wird der Vorlage ergänzend eine Aufstellung der bisherigen Besetzung mit Schulsozialarbeit an den Grundschulen, am Schulzentrum und an den Gymnasien sowie deren jeweiliger Finanzierungsanteil (z.B. anhand von Stellenanteilen) durch die Stadt Lüdinghausen beigebracht.
3. Die Verwaltung stellt dar, wie lange die städtisch-finanzierte Schulsozialarbeit am Gymnasium Canisianum fortläuft und ob eine Verlängerung notwendig ist.

Begründung:

Der Ausschuss BKS wurde im vergangenen Jahr über die Arbeit mit Flüchtlingen am Gymnasium Canisianum und die starke Rolle der Schulsozialarbeit durch den Schulleiter

Michael Dahmen unterrichtet. Für die SPD-Fraktion steht daher noch die Berichterstattung über die Arbeit von Schulsozialarbeit an den Grundschulen aus. Der Informationsstand der SPD-Fraktion ist bisher jener, dass eine volle Stelle Schulsozialarbeit für alle drei Grundschulen im Stadtgebiet zuständig ist.

Der SPD stellen sich daher folgende Fragen:

Wie stellt sich die Arbeit der Schulsozialarbeit an den Grundschulen inhaltlich dar?

Gibt es Schwerpunkte bei der sozialen Arbeit in der Lüdinghauser Primarstufe?

Erfolgt die Versorgung mit Schulsozialarbeit an allen Grundschulen gedrittelt oder verlagert sich der Arbeitsfokus auf eine bzw. zwei von drei Grundschulen?

Ist die Arbeit von Schulsozialarbeit mit einer Stelle für drei Schulstandorte organisatorisch leistbar und bedarfsdeckend?

Grundschulen sind eine Schulform, in der vor allem in die Breite des schülerindividuellen Spektrums gearbeitet werden muss, was verschiedene und sehr spezifische Herausforderungen und Chancen mit sich bringt. Die SPD hält dabei die ausreichende Ausstattung mit Schulsozialarbeit für einen kommunalpolitischen Baustein, um erfolgreiches Leben-Lernen auch für die jüngsten Schülerinnen und Schüler in der Schulstadt Lüdinghausen zu ermöglichen.

Mit Blick zu den Haushaltsberatungen möchte die SPD-Fraktion für sich den Bedarf einer schrittweisen Erweiterung oder Neuorganisation der städtischen Stellen für Schulsozialarbeit in Lüdinghausen und Seppenrade erfassen können.

Zudem ist abzuschätzen, ob die 0,5 Stelle Schulsozialarbeit am Canisianum über den 2-Jahres-Beschluss hinaus fortgeführt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Spiekermann-Blankertz



Nico Gernitz

**Stadt Lüdinghausen
Fachbereich Bildung,
Kultur, Sport, Ord-
nungsangelegenhei-
ten**

Übersicht Schulsozialarbeit in Lüdinghausen

Zeitraum 01.-31.12.2018



Schule	Stellenanteil	Std./Woche	Träger	Schulsozialarbei- ter/in	Kosten- träger	Befristung
Ostwallgrundschule	1,0 Vollzeitstelle	15 Stunden	Ev. Jugendhilfe Münsterland	Frau Heckes	Stadt 70.408,92 €	unbefristet
Ludgerigrundschule		14 Stunden		Herr Bollmer		
Mariengrundschule		10 Stunden		Herr Bollmer		
Sekundarschule (einschließlich Haupt- und Realschule)	1,0 Vollzeitstelle seit 29.08.2018	39 Stunden	Stelle des Landes für von der Schule abgetretene Leh- rerstelle	Frau Brutzki-Roick	Land NRW	
	0,67 Vollzeitstelle	26 Stunden		Herr Höning	Stadt 40.034,75 €	
St. Antonius- Gymnasium	0,33 Vollzeitstelle	13 Stunden	Kolping- Bildungswerk Coesfeld	Frau Schwerdtfeger	Stadt 20.446,82 €	
Gymnasium Canisianum	0,5 Vollzeitstelle	19,5 Stunden		Herr Stucke	Stadt 34.156,57 €	
Fachkraft Multiprofessionelles Team	Für die schulische Integration von Flüchtlingskindern steht als Fachkraft Multiprofessionelles Team eine 1,0 Vollzeitstelle des Landes zur Verfügung, die an der Hauptschule angedockt ist aber Flüchtlinge im gesamten Schulzentrum sowie an den beiden Gymnasien betreut. Bei Bedarf werden auch die Grundschulen mit einbezogen. Die Stelle ist durch Frau Arslan besetzt.					

Zukunft gelingt gemeinsam.

Evangelische
Jugendhilfe
Münsterland

Jahresbericht

Schulsozialarbeit

**Ostwallschule
Ludgerischule
Marienschule**

**in Lüdinghausen
Schuljahr 2017 / 2018**

Evangelische Jugendhilfe
Münsterland gGmbH

Viefhoek 17
48565 Steinfurt

Fon 02551-9343-0
Fax 02551-9343-43

www.ev-jugendhilfe.de
info@ev-jugendhilfe.de

Bank für Kirche und
Diakonie eG - KD-Bank

BIC GENODED1DKD
IBAN DE18 3506 0190 2114 3140 16

Sitz: Hiddenhausen
HRB Bad Oeynhausen 6337
Geschäftsführer Gerd Dworok

Kurzer Überblick

Ostwallschule

422 Schüler*innen
15 Stunden in der Woche
Präsenz: Di, Mi, Do
Dipl. Pädagogin C. Heckes

Ludgerischule

269 Schüler*innen
14 Stunden in der Woche
Präsenz: Di, Mi, Do, Fr
Dipl.-Sozialarbeiter A. Bollmer

Marienschule

233 Schüler*innen
10 Stunden in der Woche
Präsenz: Mo, Di, Fr
Dipl.-Sozialarbeiter A. Bollmer

intensive Unterstützung in 30 Fällen
Begleitung in drei Kinderschutzfällen

Präventionsprojekte

- Selbstsicherheitskurs für Kinder
- „Mut“- AG
- Sozialkompetenztraining mit Klassen
- FLIMMO, Programmberatung für Kinder
- „Balu und Du“, Mentorenprogramm

Ein großes Abenteuer war unser Start als Schulsozialarbeiter*in an den Grundschulen. Zwar verfügen wir beide über langjährige Berufserfahrungen und gute Kenntnisse in der Jugendhilfe, doch das System Schule mit den ihm eigenen Organisations- und Kommunikationsformen, Auftrag und Selbstverständnis, Möglichkeiten und Grenzen war neu und immer wieder herausfordernd.

In kürzester Zeit lernten wir viele unterschiedliche Menschen kennen, Lehrer*innen, OGS-Mitarbeiter*innen, Schulsekretärin, Hausmeister, Musikschulpädagogen, Eltern, Familien, ehrenamtliche Helfer, Kooperationspartner und natürlich viele, viele Kinder.

Ein frisch geschriebenes Konzept wartete auf die Erprobung in der Praxis. Nach langer und intensiver Vorbereitung waren wir gespannt, wie unsere Ideen, Vorschläge und Angebote in den Schulen ankommen und angenommen werden.

Die Arbeit mit den Kindern gestaltete sich unkompliziert. Im Grundschulalter sind Kinder offen und neugierig. Unser Interesse an ihnen und unsere Angebote wurden gerne angenommen. Dabei lernten wir viele interessante Persönlichkeiten kennen, erfuhren jedoch auch von berührenden Lebenssituationen und Biografien. Schöne Situationen wechselten sich mit schweren Momenten ab.

Der Kontakt zum Lehrpersonal verlief freundlich, offen und professionell. Präzise und konkrete Absprachen waren hilfreich, die Zusammenarbeit zu gestalten. Durch die gemeinsame Arbeit mit den Kindern erlebten die Lehrkräfte und auch wir, wie die jeweils andere Berufsgruppe tickt. Sozialpädagogisches Handeln in der Schule wurde durch unser gemeinsames Tun erfahrbar.

Der Kontakt zu den Eltern war uns von Anfang an wichtig, aber nicht immer leicht zu gestalten. Schulsozialarbeit an Grundschulen ist ein recht neues und noch nicht allgemein bekanntes Arbeitsfeld, das Fragen und Unsicherheiten aufwirft. Hier half uns vor allem die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, die eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern pflegen. Auch sorgten wir von Anfang an für öffentliche Präsenz, z.B. auf Elternpflegschaftssitzungen, Elternsprechtagen, Schulfesten sowie durch unsere aktive Teilnahme am 2. Lüdinghausener Familientag. Informelle Begegnungen beim Abholen oder Bringen der Kinder boten gute Gelegenheiten, sich gegenseitig kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen.

Über das vergangene Jahr erlebten wir viel Veränderung in unserem Schulsozialarbeitsteam. Zu Beginn des Schuljahres waren wir zu dritt angetreten. Über das Jahr haben uns zwei Kolleginnen verlassen. Diese Situation war schwierig zu bewältigen, aber es ist uns gelungen, die Arbeit an den Schulen kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Insgesamt blicken wir auf ein anstrengendes, aber auch spannendes erstes Schuljahr zurück.

Wir sind sehr freundlich an den Schulen aufgenommen worden und möchten uns hier bei allen im Schulalltag mitwirkenden Personen für das große Interesse und die Unterstützung bedanken.

Claudia Heckes

André Bollmer

Im Fokus der Schulsozialarbeit : Kinder mit Benachteiligungen

Zentraler Auftrag der Schulsozialarbeit ist es, sich um Kinder mit Benachteiligungen zu kümmern und nach Möglichkeit zu helfen, die Benachteiligung auszugleichen.

Der Hauptfokus lag im ersten Jahr bei den Kindern, denen es schwer fiel, sich im schulischen Kontext zu orientieren. Sie waren noch nicht so weit entwickelt, dass sie sich den schulischen Prozessen anpassen konnten. Sie fielen durch Störungen und Konflikte mit Mitschüler*innen und Lehrkräften auf oder waren sehr zurückhaltend und konnten sich kaum mitteilen.

Weiterhin galt es, Kindern, die von Armut betroffen waren, nach Möglichkeit finanzielle Hilfen zukommen zu lassen, so dass diese ganz normal am Schulalltag teilnehmen konnten. Außerdem wurden die Erwachsenen im schulischen System bzgl. Armutsauswirkungen sensibilisiert.

Kinder von psychisch kranken Eltern haben eine besondere Last zu tragen. Neben den schulischen Anforderungen ist es nicht selten, dass sie sich um ihre Eltern sorgen und für diese Verantwortung übernehmen. Dieser Leistung wird oft nicht genug Anerkennung gezollt. Dass dies Kinder jedoch auch überfordert, wird in der Schule deutlich.

Außerdem sind Kinder benachteiligt, deren Eltern sich getrennt haben. Sie haben mit den Belastungen aus der schwierigen Familiensituation zu kämpfen und häufig fehlt ihnen zumindest zeitweise eine unbelastete Eltern-Kind-Beziehung. Diese schwierige Situation, die angesichts der hohen Trennungs- und Scheidungsrate in der heutigen Gesellschaft fast schon zur „normalen“ Biografie von Kindern gehört, gilt es gut zu bewältigen, damit sich Kinder weiterhin auf ihre eigentlichen Entwicklungsthemen konzentrieren können.

Sprachprobleme, insbesondere bei Kindern von zugewanderten Familien, können die Fähigkeit, sich mitzuteilen, Freundschaften zu schließen, dem Unterricht zu folgen und sich im Schulalltag zu orientieren, ganz erheblich erschweren. Auch hier brauchen Kinder (und ihre Familien) die größtmögliche Unterstützung, um diese Defizite aufzuholen und mit gleichen Chancen am Schulleben zu partizipieren.

Im Rahmen von Inklusion nehmen Kinder mit Handicap ganz normal am schulischen Leben in Regelschulen teil. Ohne entsprechende Unterstützung und Förderung würden sich aus dieser wünschenswerten Situation Nachteile und persönliche Nöte ergeben, die es zu vermeiden gilt. Zudem müssen alle den Schulalltag gestaltenden Personen für die individuellen Belastungen und Einschränkungen einzelner Kinder sensibilisiert werden, so dass wirklich alle Kinder – ungeachtet ihrer individuellen Besonderheiten – gleichwertig und gleichberechtigt von Schule profitieren können.

Methodisches Vorgehen

Intervention

Aufgrund eines konkreten Bedarfs (Anfrage von Lehrkraft, Eltern oder Kinder) wurde ein Unterstützungsangebot organisiert. Dies konnte in Form von punktuellen oder mehrfachen Beratungsgesprächen, Hospitationen, Unterstützungen im Unterricht, Gruppenarbeit und Vermittlung an andere Dienste oder Institutionen geschehen, z.B. bei Schulunlust, Schulversagen, Mobbing, herausforderndem Verhalten, Entwicklungsauffälligkeiten, kulturell bedingten Problemen, aggressiven oder delinquenten Verhaltensweisen, familiären und entwicklungsbedingten Konflikte, sozialrechtlichen Fragestellungen und Beantragung von Leistungen. Die pädagogische Unterstützung wurde auf einem ressourcen- und lebensweltorientierten methodischen Hintergrund angeboten. Der systemische Blick auf zwischenmenschliche Interaktionen und individuelle Bedarfe machte es möglich, auch für herausfordernde Konfliktsituationen Lösungen zu finden.

Prävention

Schulsozialarbeit greift Bedarfe, die im Schulalltag entstehen, zeitnah auf und kümmert sich um konkrete Lösungen und Hilfen. Schulsozialarbeit versteht sich jedoch nicht nur als „Feuerwehr“ für Konflikte und Störungen. Hilfe und Prävention sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. So wurden zum einen im konkreten Einzelfall Hilfen zur Verfügung gestellt, z.B. indem ein Konflikt zwischen Schülern geklärt oder ein Nachhilfeangebot organisiert wurde, zum anderen aber auch mit ganzen Klassen an Themen wie „respektvoller und grenzwahrender Umgang“, „fares Streiten“, „Kooperation“ und „Wertschätzung“ gearbeitet.

Übergänge gestalten

Ganz wichtig ist es, Übergänge im Leben und in der Entwicklung der Kinder aufmerksam zu gestalten. Dies gilt für die Übergänge Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule. Die „abgebenden“ sowie „aufnehmenden“ Einrichtungen und ihre Systemlogiken sind gut bekannt und die Kinder wurden in diesen wichtigen Abschnitten ihrer Schullaufbahn begleitet. Im vergangenen Schuljahr fand beispielsweise ein Treffen aller Kinder mit Fluchthintergrund mit der für weiterführende Schulen zuständigen Schulsozialarbeiterin statt, um noch vor dem Schulwechsel Kontakt herzustellen und den Zugang zu erleichtern.

Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeiter

Die Schulsozialarbeiter*innen sind während fester Zeiten an der Schule präsent, so dass Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte sie verlässlich und planbar zur Zusammenarbeit nutzen können. Auch außerhalb dieser Zeiten sind jedoch Gespräche mit Eltern, Lehrkräften, Mitarbeiter*innen der OGS, Therapeut*innen, Erzieherinnen aus Kindertagesstätten etc. möglich.

Die Schulsozialarbeiter*innen sind während ihrer **Präsenzzeit** und darüber hinaus immer telefonisch erreichbar bzw. rufen bei Verhinderung zeitnah zurück. Besonders berufstätige Eltern nutzen diese Möglichkeit gerne, sich auch am späten Nachmittag bzw. frühen Abend für ein Gespräch oder eine Terminabsprache zu melden.

Um die Vielfalt von Schulsozialarbeit an den Grundschulen darzustellen, sind die einzelnen Angebote in einem beispielhaften Stundenplan dargestellt.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00					
9.00		Sozialkompetenz-training 1. Klasse	Unterrichtsbegleitung Angela	Mobbing-intervention	Einzelgespräch Hanna
10.00	Kindersprechstunde	Dienstbesprechung		Schulsozialarbeit-Team	
11.00	Elternberatung Herr Schmidt	AK Sozialraum/ AK Schulsozialarbeit	Gruppendynamik 4. Klasse Konflikte	Gesprächstermin ehrenamtliche Lernhelferin	Bildungs- und Teilhabepaket Beratung
12.00	Lehrerkonferenz				
13.00	Austausch mit Klassenlehrerin	Hausbesuch Amir		Beratung mit dem Jugendamt	
14.00	Jungengruppe		Kindersprechstunde		
15.00					
16.00				Teamberatung OGS	

An allen drei Schulen wurde eine **Kindersprechstunde** installiert. Die Kinder sind eingeladen, zu fest vereinbarten Zeiten die Kindersprechstunde aufzusuchen. Dort können sie freiwillig und vertraulich ihre Anliegen besprechen. Ob es Konflikte mit Freunden, familiäre Probleme oder andere Themen sind, entscheiden die Kinder selbst. Die Sprechstunde wurde im vergangenen Jahr gut angenommen, so dass sie im kommenden Schuljahr fortgeführt wird.

Auch die **Elternberatung** ist freiwillig und vertraulich. Eltern vereinbaren einen Termin oder sie werden zu einem Termin eingeladen. Auch hier sind die Themen sehr vielfältig. In den vergangenen Gesprächen ging es um Erziehungs- und Entwicklungsfragen, familiäre und schulische Probleme, sozialrechtliche Fragen und die Beantragung von Geldern (Bildungs- und Teilhabepaket), um Elternkonflikte, Trennung und Scheidung u.v.m. Jedoch stand immer das Kind im Mittelpunkt des Gesprächs. Die Anzahl der Beratungen sind im vergangenen Jahr zunehmend gestiegen. Dadurch dass die Schulsozialarbeit sich im kommenden Jahr weiter etabliert, ist zu erwarten, dass dieses niedrigschwellige Beratungsangebot zunehmend

wahrgenommen wird. Auch **Hausbesuche** bei den Familien der Schüler und Schülerinnen waren hilfreich, um eine vertrauensvolle Gesprächsbasis mit den Eltern herzustellen und die Lebenswelt der Kinder näher kennen zu lernen.

Die Teilnahme an Schulveranstaltungen war obligatorisch. Gerade die **Lehrerkonferenzen** und die **Dienst- und Teambesprechungen** waren wichtig, um über die aktuellen Themen an der Schule informiert zu sein. Es bot zudem den Rahmen, über die Angebote und Möglichkeiten der Schulsozialarbeit zu sprechen und die gemeinsame Erziehungsverantwortung für die Kinder wahrzunehmen. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und OGS-Mitarbeiter*innen war stets offen und zugewandt.

Gruppenangebote gehörten zum Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit. Im vergangenen Jahr wurden mehrere Gruppen, wie z.B. Jungengruppe oder „Mut AG“ angeboten.

Die sogenannte Mut-AG (den Namen haben sich die Kinder selbst ausgedacht) bot beispielsweise die Möglichkeit, eine Stunde in der Woche in einer festen Gruppe mit 10 Jungen und Mädchen zu spielen, Spaß zu haben und sich auszutauschen. Dabei ging es darum, sich spielerisch vorzuwagen, sich durchzusetzen, aber auch einmal zurückzunehmen, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und die der anderen zu respektieren. Im Abschlussgespräch betonten alle Kinder, die an dieser Gruppe teilgenommen haben, dass sie Spaß hatten, neue Freundschaften schließen konnten und etwas selbstbewusster und mutiger geworden sind. Die Mut-AG wird bei Bedarf (mit neuen Teilnehmer*innen) im nächsten Schuljahr fortgesetzt.

Trainingsangebote für ganze Schulklassen waren ein regelmäßiger Bestandteil der Schulsozialarbeit. Für einige Klassen wurde an der Ludgerischule und der Ostwallschule bereits ein **Sozialkompetenztraining** angeboten.

In einer dritten Klasse wurde z.B. ein Sozialkompetenztraining im Sportunterricht durchgeführt. Zu Beginn der Sportstunde wurden zumeist tagesaktuelle Konflikte geklärt bzw. erfolgreiche Konfliktlösungen besprochen. Dann folgten Spiele zur Förderung der Kommunikation und Kooperation, die im Anschluss kurz reflektiert wurden. In Verbindung mit Einzelgesprächen, Gesprächen in Kleingruppen, intensiver Elternarbeit und einem zusätzlichen Training zur Teamförderung konnte eine deutliche Verbesserung der Klassenatmosphäre erreicht werden. Solche Trainingsangebote werden im nächsten Schuljahr schwerpunktmäßig in den Klassen des ersten Schuljahres angeboten.

Auch die **Unterstützung im Unterricht** war fester Bestandteil der Schulsozialarbeit und wird auch künftig beibehalten werden.

In einer ersten Klasse konnte durch die intensive Unterstützung einzelner Schüler*innen während des Unterrichts eine spürbare Verbesserung der Unterrichts Atmosphäre erreicht werden. Die Unterstützung bezog sich sowohl auf das Lern- und Arbeitsverhalten als auch auf das Sozialverhalten einzelner Schüler*innen. Unterstützend dazu wurden intensive Gespräche mit den Kindern, den Lehrkräften und den Eltern geführt.

Auch in der Begleitung einzelner Schüler*innen kann eine Beobachtung und Begleitung im Unterricht sinnvoll sein, um auf der Basis einer gemeinsamen Problemanalyse mit der Lehrkraft angemessene Hilfen für das betreffende Kind zu erarbeiten.

Auch in der Grundschule kommt es immer wieder zu **Mobbingsituationen**. Da die Schulen offen für dieses Thema sind, konnten Situationen frühzeitig erkannt und bearbeitet werden. Nach einem lösungsorientierten Ansatz, wurden betroffene Schüler*innen gezielt unterstützt. Durch eine wertschätzende Herangehensweise wurden alle Schüler*innen dabei begleitet, die Situation für das von Mobbing betroffene Kind aufzulösen.

Auch Störungen und Konflikte zwischen Mitschüler*innen konnten zeitnah im Klassenverband bearbeitet werden. Hier war das Wissen über gruppendynamische Prozesse hilfreich, um verfestigte Strukturen aufzuweichen und Impulse für eine produktivere Richtung zu setzen.

In den Schulferien wurden bereits mehrfach **Selbstsicherheitskurse** für Kinder angeboten. Die Einladung dazu erging an alle Schüler an allen Schulen. Die Auswahl erfolgte nach Reihenfolge der Anmeldungen. Die Kurse fanden jeweils an zwei aufeinanderfolgenden Nachmittagen für jeweils 3 Stunden statt. Mit Hilfe von attraktiven Übungen und Spielen wurde mit den Kindern an Themen wie „Gefühle wahrnehmen und äußern“, „Nein sagen“, „Grenzen setzen und respektieren“, „Verhalten in Bedrohungssituationen“ gearbeitet. Die Kinder hatten viel Spaß in diesen Kursen und erhielten wichtige Impulse für ihre persönliche Entwicklung.

Die **Teamberatung** dient dem fachlichen Austausch über die praktische Arbeit und der Vereinheitlichung der konzeptionellen Ausrichtung der Schulsozialarbeit an den drei Grundschulen. Das Schulsozialarbeitsteam traf sich in der Regel einmal in der Woche für ca. 1-1,5 Std. und beriet sich in organisatorischen, konzeptionellen und inhaltlichen Fragen. Darüber hinaus wurde auch das Team der Flexiblen Hilfen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Diensten (therapeutische Praxis, Kindertagesstätte, OGS) zur Fallberatung genutzt. In Kinderschutzfällen stand das Jugendamt zur Kooperation bereit, bei unklaren Situationen auch für eine anonyme Fallberatung.

In der Schule arbeiten die Schulsozialarbeiter eng mit der jeweiligen Schule und allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich zusammen, zum Beispiel in Lehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen, OGS-Teams, internen Beratungsgremien.

Außerhalb von Schule fanden regelmäßig Treffen in lokalen oder regionalen (Sozialraum-AG, AK Schulsozialarbeit) Gremien statt. Diese **Arbeitskreise** dienten dem Austausch, der Vernetzung und Qualifizierung.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist aufgrund langjähriger und intensiver Zusammenarbeit des Trägers eng und vertrauensvoll.

Darüber hinaus fanden gemeinsame Sitzungen mit den SchulleiterInnen und den Vertretern der Stadtverwaltung statt, in denen die Arbeit der SchulsozialarbeiterInnen vorgestellt und diskutiert wurde.

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen war bemüht, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen und transparent zu machen. Dies geschah z.B. durch eine informative Internetpräsenz, durch Aushänge in Schule und OGS, regelmäßige Zeitungsartikel (wie etwa über die Selbstsicherheitskurse in den Ferien) oder durch die aktive Teilnahme an Fach- und **Öffentlichkeitsveranstaltungen** wie dem 2. Familientag in Lüdinghausen. Vor allem Schulsozialarbeit an Grundschulen ist als recht neues und noch nicht flächendeckendes Angebot in der Situation, ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und zu erklären.

Schulsozialarbeitsteam

Aktuell sind Dipl. Pädagogin Claudia Heckes und Dipl.- Sozialarbeiter André Bollmer im Schulsozialarbeitsteam tätig. Frau Heckes ist schwerpunktmäßig für die Ostwallschule und Herr Bollmer schwerpunktmäßig für die Ludgerischule und die Marienschule zuständig. Sie werden auch im nächsten Schuljahr die Arbeit an den Schulen fortsetzen.

Schuljahr 2017/2018

Jahresbericht der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen in Lüdinghausen

Verfasser

Tobias Höning (Schulzentrum Haupt- Real- und Sekundarschule)

Nina Schwerdtfeger (Antonius Gymnasium)

Tim Stucke (Gymnasium Canisianum)

In dem Jahresbericht 2017/2018 der Schulsozialarbeit der Stadt Lüdinghausen beschreiben wir Arbeitsschwerpunkte unserer geleisteten Arbeit. Die Inhalte beziehen sich übergreifend auf die verschiedenen Schulen und können nicht einzelnen Schulen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugeschrieben werden.

Beratung und die Vermittlung von Hilfen

Beraten werden von uns Schülerinnen und Schüler (SuS), Lehrkräfte, sowie Erziehungsberechtigte. In die verschiedenen Beratungsprozesse werden durch die Schulsozialarbeit koordiniert unter einbeziehung von internen und externen Personen und Institutionen. Die interne Beratung läuft oft über Beratungslehrkräfte, Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrer oder der Schulleitung. Externe Institutionen sind oftmals der Schulpsychologischer Dienst, Beratungsstellen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Mitarbeitende der Jugendhilfe der freien Träger, sowie das Städtische- und Kreisjugendamt. Im folgenden werden wir auf einzelne Beratungsformen näher eingehen:

Gespräche mit Schülerinnen und Schülern im Einzel- und Gruppengespräch

Mit unserer Präsenz an den Schulen bieten wir den Schülerinnen und Schülern eine freiwillige und vertrauliche Möglichkeit über Probleme reden zu können. Das Ziel ist es den SuS eine Hilfestellung zu ihrer Situation zu geben. Um eine möglichst niedrigschwellige Hilfe anbieten zu können, zeigen wir regelmäßige Präsenz auf dem Schulhof und haben Sprechzeiten, an denen wir im Büro erreichbar sind. Oftmals wird ein Erstkontakt auch über Lehrkräfte oder die Erziehungsberechtigten vermittelt. Die Gespräche finden in einem vertraulichen Rahmen statt, im Büro oder in einigen Fällen auch bei den betroffenen SuS zu Hause.

Offene Sprechzeit

Zu feststehenden Zeiten bieten wir regelmäßig Sprechzeiten an. Aufgrund des wechselndes Arbeitsfeldes an verschiedenen Orten schaffen wir so eine feste Anlaufstelle für die Schülerinnen und Schüler. So bieten wir ein niedrigschwelliges Angebot, um unsere SuS zu erreichen. In den offenen Sprechzeiten finden oft Erstkontakte statt und es werden Termine zu Beratungszwecken vereinbart.

Elternarbeit

Die Arbeit der Schulsozialarbeit wird den Eltern an Elternabenden vorgestellt. Die Schulsozialarbeit bietet den Eltern der SuS Beratungsmöglichkeiten. Der Kernaspekt der Elternarbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten zu stärken und zu unterstützen. Die Kontaktaufnahme erfolgt entweder durch die Schule, der Schulsozialarbeit oder den Erziehungsberechtigten.

Austausch mit Lehrkräften

Der „kurze Draht“ zu den Lehrkräften ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitsfeldes der Sozialen Arbeit an den Schulen. Im regelmäßigen Austausch mit den Lehrenden, lassen sich Probleme von Schülerinnen und Schülern oft frühzeitig erkennen und besser beheben. Der Austausch dient auch um aktuelle Ereignisse an der Schule schneller zu erfassen.

Am Gymnasium Canisianum arbeitet **Tim Stucke** seit Mai 2017 als Schulsozialarbeiter mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 19,5 Stunden. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in dem Berichtszeitraum in der Arbeit mit den geflüchteten SuS. Zum Schuljahr 2018/19 wurde die halbe Stelle um eine weitere halbe Stelle ergänzt und die Zuständigkeit auf alle aktuell 690 Schülerinnen und Schüler erweitert.

Schulsozialarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Internationalen Klasse

In dem Schuljahr 2017/2018 war es zu Beginn meiner Tätigkeit eine große Herausforderung die Lerngruppe von 28 SuS die aus Kriegs- und Krisengebieten zu uns geflohen sind zu betreuen. Bei der Lerngruppe handelt es sich um eine sehr heterogene Lerngruppe, deren Lernprozesse einen hohen Grad an Individualisierung erfordern. Mit Hilfe von ehrenamtlich tätigen Müttern von SuS aus dem Regelunterricht, haben wir die Gruppe leistungsmäßig in drei Gruppen differenziert, damit Lernprozesse entsprechend gesteuert werden können. Grundsätzlich erfordert die Beschulung dieser sehr heterogenen Lerngruppe eine zusätzliche Professionalität zu den pädagogischen Fähigkeiten der Lehrer um auf die individuellen Problemlagen eingehen zu können. Somit erfordert die Betreuung und Beschulung der SuS einen weiteren Baustein neben den Lehrern und Müttern, die Schulsozialarbeit.

Herausforderungen und Tätigkeitsfelder

Zu Beginn der Tätigkeit konnte man als zentrales Problem in dieser Lerngruppe Aggressionen und Gewalt festmachen. Dies störte nicht nur den Lernprozess, sondern führte in Einzelfällen zu nicht tolerierbaren Übergriffigkeiten. Ein zweites Problem stellten die unterschiedlichen Ethnien und Religionen dar, die aber alle in unseren Schulalltag integriert werden sollten. Auch die Sprachbarrieren stellten ein erhebliches Kommunikationshindernis dar, welches sich besonders auf die Elternarbeit negativ auswirkte. Schließlich ist der Kontakt von Kindern und Eltern mit Ämtern und öffentlichen Einrichtungen schwierig und muss unterstützt werden. Oft kommen die SuS mit Anträgen von Ämtern, brauchen Bescheinigungen oder weitere Lernförderung. Um die Schüler auch im Klassenverband der Regelklasse unterstützen zu können stehe ich im Austausch mit den Klassenlehrer/innen. Die folgende Auflistung ist nur ein Teil der Tätigkeiten. Es ist wichtig durch kontinuierliche Präsenz eine Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen.

Die Aufgaben

- Präventionsmaßnahmen im Themenfeld "Aggression und Gewalt", Anti-Aggressions-Training
- Koordinierung und Unterstützung der ehrenamtlich aktiven Mütter
- Unterstützung von Kollegium und Schulleitung bei Ausbrüchen von Gewalt, Maßnahmen zur Deeskalation
- Begleitung der Skifahrt, sowie die Beschaffung der benötigten Ausweis Dokumente
- Unterstützung von Schulleitung und Kollegium bei der Einhaltung der Schulordnung (regelmäßiger und pünktlicher Unterrichtsbesuch, Verlassen des Schulgeländes, Sachbeschädigung)
- Begleitung der Schüler in außerunterrichtlichen Zeiten, auch Pausen
- Regelmäßige Gesprächsangebote für Schüler
- Kontakt zu den Schülern, die bereits weitgehend in die Regelklassen hineingenommen wurden, aber spezifische Bedürfnisse haben
- Unterstützung von Klassen- und Fachlehrern bei der Integration in die Regelklassen
- Unterstützung der (deutschen) Schüler in den Regelklassen bei der Zusammenarbeit mit den Schülern der internationalen Klasse

- Unterstützung der SV bei Angeboten zur Integration
- Begleitung und Betreuung bei der Kajak AG
- Aufsuchende Elternarbeit, nicht nur bei Problemen
- Kontakt zur Übergangseinrichtung in Seppenrade
- Begleitung von SuS zu Ärzten
- Unterstützung von Eltern und Schülern bei Kontakten mit Behörden: Gesundheitsamt, Sozialamt, Ausländerbehörde (soweit ein schulischer Bezug besteht)
- Unterstützung von Eltern und Schülern bei Schulgeschäften (Beurlaubungen, Fahrkarten, Schließfächer, Klassenfahrten etc.)
- Unterstützung beim Übergang zum Berufskolleg Richard von Weizsäcker
- Mitwirkung bei der Evaluation der Arbeit in der Internationalen Klasse
- Kontakt zu außerschulischen Partnern der Jugendhilfe und zu Jugendeinrichtungen
- Vermittlung der Schüler in Ferienangebote
- Teilnahme an den Sitzungen und Projekten der „Sozialraum-AG“

Am Antonius Gymnasium in Lüdinghausen gibt es seit September 2015 wöchentlich 13 Stunden Schulsozialarbeit für aktuell 747 Schülerinnen und Schüler (SuS). Diese Stelle wird besetzt durch **Nina Schwerdtfeger**, Dipl.Sozialpädagogin / Dipl.Sozialarbeiterin.

Angebote und Leistungen sind

- Beratung für SuS, Lehrerkollegen und Eltern in Form einer Schülersprechstunde, Familiengespräche, Hausbesuche, Elternsprechtag
- Unterstützung und Angebote in den Klassen zu Themen wie Soziale Kompetenzen, Klassenklima, Prävention im Bereich Gewalt und Mobbing
- Organisation und Mitgestaltung von themenbezogenen Elternabenden (im Schuljahr 2017/18 „Digitale Medien“ mit Johannes Wentzel
- Teilnahme an Lehrerkonferenzen, Mitgestaltung bei schulinternen Lehrerfortbildungen

(SchiLf) , Leitung eines Workshops

- Fortbildungen der Schulpsychologischen Beratungsstelle, zudem „Spotlight“-Fortbildung / Theater gegen Mobbing
- Planung und Vorbereitung für das Projekt „Balu und Du“, das im Schuljahr 2018/19 am Antonius Gymnasium gestartet ist (s.unten)
- Ausbildung und Begleitung der Paten (aus der EF) für die neuen Fünferklassen
- Coaching-Gruppen (Kleingruppenarbeit 4-5 SuS zur Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins, Training, Sprechen vor einer Gruppe, usw.)

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

- Schulintern mit Schulleitung, Lehrerkollegen, Sonderpädagogen, Beratungsteam
- Psychotherapeutische Praxis (Austausch/ Zusammenarbeit von SuS, die sich in psychotherapeutischer Behandlung befinden)
- Schulpsychologische Beratungsstelle / Schulpsychologin
- Andere Schulsozialarbeiter / AG Netzwerk Schulsozialarbeiter, Arbeitskreise, Sozialraum AG
- Jugendamt, Familienhilfe
- Beratungsstellen
- Medienpädagogen
- Kooperation mit anderen Schulen (Projekt „Balu und Du“ mit der Ostwall- und Mariengrundschule, Nachhilfe der Oberstufen-SuS für Kinder der Mariengrundschule)

Methodisches Vorgehen / Themen der Beratungskontakte

- Krisenintervention
- Mobbing, Ausgrenzung
- Konflikte mit anderen SuS
- Konflikte / schwierige Situation im Elternhaus / ungünstige, nicht fördernde familiäre Bedingungen (Erkrankungen oder Tod von Eltern oder anderen Familienmitgliedern, Trennung / Scheidung, Ungleichgewicht in Geschwisterbeziehungen)
- Mangelndes Selbstvertrauen, Unsicherheit

- Prüfungsangst, Schulangst
- Hilfe und Unterstützung bei Anträgen

Die Schulsozialarbeit am Antonius Gymnasium hat sich gut etabliert und ist ein fester Bestandteil der Schule geworden. Alle Bedarfe, die im Schulalltag entstehen werden von der Schulsozialarbeiterin zeitnah aufgegriffen und behandelt. In der heutigen komplexen und leistungsorientierten Zeit ist die Entwicklung einer gefestigten Persönlichkeit ebenso wichtig wie das Lernen. Manchmal reicht ein Gespräch in angenehmer, vertrauter Atmosphäre, um gemeinsam eine Lösungsstrategie zu entwickeln und ein Problem gelassener sehen zu können.

Fallbeispiel

Zu Beginn des Jahres 2018 kam Lotte (Name geändert), 14 Jahre aus einem klinischen Aufenthalt einer Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Wiedereingliederung in die Schule (Klasse 9) zurück. Die Eltern des Mädchens bestanden auf eine stationäre Therapie bzw. Behandlung, da ihre Tochter sich stark selbst verletzte und des Öfteren Suiziddrohungen aussprach. Lotte erlebte schon in früher Kindheit immer wechselnde Beziehungen ihrer Mutter, die selbst psychisch erkrankt war. Das Mädchen erlebte schon in jungen Jahren viele Beziehungsabbrüche von „Ersatzvätern“ (Partner der Mutter) und Stiefgeschwistern. Zu ihrem leiblichen Vater hatte sie keinen Kontakt.

Schließlich wurde die Therapie realisiert und das Mädchen war 3 Monate in der Kinder – und Jugendpsychiatrie in Behandlung. Dort gab es für sie Gruppen – und Einzeltherapie, Kunsttherapie, Musiktherapie, Bewegungstherapie, Achtsamkeitsgruppe, Kochgruppe, Ergotherapie und Freizeitaktivitäten, zumeist in der Gruppe. Auch Unterrichtseinheiten gab es für sie, jedoch nur sehr reduziert. Leider ging es der Patientin trotz der Therapie nicht wirklich besser, sodass sich keine nennenswerte Verbesserung des Gesundheitszustandes abzeichnete.

Zunächst sollten täglich 3-4 Stunden zur Wiedereingewöhnung stattfinden, die sich langsam steigern sollten. Da Schule mit Angst in Verbindung stand, war es für Lotte schon schwierig den Schulweg zu meistern. Die enge Anbindung an die Schulsozialarbeiterin bedeutete für sie ein Stück mehr Sicherheit und eine kontinuierliche Unterstützung im Schulalltag. Neben dieser Begleitung hatte sie direkt nach ihrem Klinikaufenthalt eine ambulante Psychotherapie, sowie die Anbindung an einen Psychiater und kurzzeitig eine Erziehungsbeistandshilfe.

Von der Wiedereingliederungsphase bis heute gibt es regelmäßige Treffen mit Lotte und der Schulsozialarbeiterin (ca.1-2x pro Woche). Zudem besteht ein enger Kontakt und Austausch mit der Psychotherapeutin und auch mit den Eltern haben Gespräche stattgefunden. Lottes aktueller Gesundheitszustand ist so, dass die Abstände zu den depressiven Phasen länger werden. Sie versucht aktiver ihr Leben zu gestalten und eine positivere Sichtweise zu erlangen. Die Lebenswelt Schule spielt hierbei eine zentrale Rolle und die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin unterstützend notwendig.

Leider häufen sich Fälle wie der von Lotte, so dass der Bedarf an Schulsozialarbeit stetig steigt.

Anhang / Info: Balu und Du – Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten am Antonius Gymnasium zu Beginn des Schuljahres 2018 / 19

Das bundesweite Mentorenprogramm [Balu und Du](#) fördert Grundschul Kinder im außerschulischen Bereich. Junge, engagierte Erwachsene übernehmen ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann. Die positiven Effekte des Programms werden durch die Wirksamkeitsforschung bestätigt.

Balu und Du in Deutschland

Balu und Du wurde im Jahr 2002 als gemeinsames Projekt der Universität Osnabrück und des Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln ins Leben gerufen. Balu und Du ist ein bundesweites Mentorenprogramm, das inzwischen an über 50 verschiedenen Standorten in Deutschland durch KoordinatorInnen durchgeführt wird. Junge Erwachsene, meist Studierende, oder SuS einer gymnasialen Oberstufe (Balus), übernehmen eine einjährige individuelle Patenschaft für ein Grundschulkind (Mogli) und fördern dieses im außerschulischen Bereich. Hierdurch leisten die Balus einen engagierten Beitrag für die Entwicklung ihrer Moglis in unserer Gesellschaft. Die Balus schreiben wöchentlich ein Tagebuch über ihre Treffen mit den Moglis und den Verlauf der Beziehung. Diese Berichte ermöglichen neben den meist wöchentlich stattfindenden Lehrveranstaltungen/ Supervisionstreffen (der Balus) eine konstante und enge Begleitung. Die meisten Kinder (Mentees), sind zwischen 6 und 10 Jahren alt und besuchen eine Grundschule. Sie werden meist von ihren GrundschullehrerInnen vorgeschlagen, wenn diese glauben, dass ein Kind eines großen Freundes bedarf, der ihm oder ihr im Alltag zur Seite steht, Natur- und

Kulturerlebnisse ermöglicht – oder einfach mal in Ruhe zuhört und ihn oder sie dadurch in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert. Hausaufgaben- oder Nachhilfe stehen nicht im Mittelpunkt des Mentorenprojekts. Mehr zum Balu und Du e.V. finden Sie unter www.balu-und-du.de

Am Schulzentrum (Haupt- Real- und Sekundarschule) arbeitet **Tobias Höning** seit dem Schuljahr 2015/2016 als Schulsozialarbeiter. Im Schuljahr 2017/2018 wurden am Schulzentrum rund 950 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

1. Angebote, die sich an einzelne Schüler, Lehrer und Eltern richten:

- intensive Einzelfallberatung, Unterstützung und Begleitung bei Problemen und Krisen, die sich auf das schulische Leben auswirken mit der Erarbeitung konkreter, individueller Hilfen
- Intervention in akuten Krisen
- Information über außerschulische Hilfsangebote, Begleitung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Weitervermittlung
- Unterstützung der Klassenlehrer bei der Bearbeitung von Mobbing – Fällen
- Mitwirkung bei der Intervention bei Schulmüdigkeit und Schulverweigerung
- Einzelfallintervention bei wiederholten Störungen des Unterrichts durch eine/n Schüler/in
- Hausbesuche als unterstützende Maßnahme in der Einzelfallintervention
- Unterstützung und Beratung hinsichtlich Berufswahl + Zukunftsperspektiven
- Hilfestellung bei der Vermittlung in Schülerpraktika
- Unterstützung der individuellen Entwicklungsförderung des einzelnen Schülers
- Elternberatung

2. Angebote, die sich an Gruppen richten:

- Durchführung des Sozialkompetenztrainings in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer/innen
- Unterstützung beim Aufbau sozialer Kompetenzen und Strukturen im Klassenverband, in

Kleingruppen-, AG- oder Projektarbeit

- Begleitung und Unterstützung bei der Klärung von Differenzen und Krisen in einer Klasse
- Organisation der „Sozialen Gruppenarbeit“ in Kooperation mit dem Jugendamt
- Planung, Durchführung und Organisation von Arbeitsgemeinschaften (AGs)

3. Angebote und Aufgaben, die auf die Kooperation mit weiteren

Einrichtungen und Institutionen ausgerichtet sind:

- Kontaktaufnahme, Austausch und Vernetzung mit örtlichen Einrichtungen und Institutionen (Jugendamt, Einrichtungen der Erziehungshilfe, Ordnungsamt, Beratungsstellen, weiterführende Schulen, Förderschulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, therapeutische Einrichtungen, Polizei)
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- Mitwirkung in Arbeitskreisen und schulübergreifenden Arbeitsgruppen
- Erschließung finanzieller Ressourcen zur professionellen Durchführung und Gestaltung von Projekten, Fortbildungen usw.

-

4. Weitere Aufgaben

- Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen
- Teilnahme an Fortbildungen
- Gesprächsdokumentationen und schriftliche Aufarbeitung der Angebote und Hilfen

Der Minister

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Datum: 25. Juni 2018

Seite 1 von 2

An alle
Landräte und Oberbürgermeister
der Kreise und kreisfreien Städte
in Nordrhein-Westfalen

Aktenzeichen II B 4 - 7412.3
bei Antwort bitte angeben

nachrichtlich an:

- den Städtetag
- den Landkreistag
- den Städte- und Gemeindebund
des Landes Nordrhein-Westfalen

Daniele Incorvaia
Telefon 0211 855-3314
Telefax 0211 855-3159
daniele.incorvaia@mags.nrw.d
e

Weiterführung des Landesprogramms "Soziale Arbeit an Schulen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets in Nordrhein- Westfalen"

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit dem Jahr 2015 finanziert das Land Nordrhein-Westfalen mit jährlich ca. 47,7 Mio. EUR das Programm „Soziale Arbeit an Schulen“, nachdem der Bund die Förderung der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets Ende 2013 eingestellt hat. Mit den bereit gestellten Mitteln sollen die Kommunen bei einer ihrer originären Aufgaben, der sozialraumorientierten Sozialarbeit, unterstützt werden und somit einen Beitrag zur Sicherstellung des Zugangs von Kindern und Jugendlichen zu Bildung sowie Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben leisten.

Der Landesregierung ist bewusst, dass sich die Komplexität und Vielfaltigkeit der Aufgaben im Bereich der BuT-Schulsozialarbeit in den letzten Jahren erhöht hat. Daher wurde das ursprünglich bis Ende 2018 befristete Landesprogramm in gleicher finanzieller Höhe bis Ende 2020

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Fürstenwall 25,
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 855-5
Telefax 0211 855-3683
poststelle@mags.nrw.de
www.mags.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linie 709
Haltestelle: Stadttor
Rheinbahn Linien 708, 732
Haltestelle: Polizeipräsidium

verlängert, um den Kommunen in Nordrhein-Westfalen rechtzeitig eine entsprechende Planungssicherheit zu geben. Die Antragsunterlagen zur Fortführung des Landesprogramms für die Jahre 2019 und 2020 können bei den zuständigen Bezirksregierungen angefordert werden.

Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Landtag ist für den Haushalt 2019 überdies geplant, die Finanzierung des Landesprogramms „Soziale Arbeit an Schulen“ bis zum Jahr 2022 sicherzustellen. Dies wäre ein weiterer Schritt in Sachen Kontinuität zum Wohle der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt.

Mit freundlichen Grüßen



(Karl-Josef Laumann)